

⇒ bei der **Periodisierung** (= Bündelung und Zusammenfassung abgegrenzter Zeitabschnitte) der Entwicklung des bundesdeutschen Parteiensystems ergeben sich mehrere Optionen:

- Periodisierung nach *Legislaturperioden* → inhaltlich nicht aussagekräftig
- Periodisierung nach *Kanzlern* → Regierungschefs sind für die Parteientwicklung nicht prägend
- Periodisierung nach *Koalitionen* → Koalitionen sind für die Parteientwicklung nicht aussagekräftig
- Periodisierung nach der *Dynamik der Parteienentwicklung*

in der **Weimarer Republik** zerklüftetes *Vielparteiensystem*, das meist nur

- *Minderheitenregierungen* und
- *negative Mehrheiten*

hervorbrachte

① **Formierungsphase: Kontinuität und Neubeginn 1945-1951**

⇒ Parteiensystem entwickelte sich nach der *Zäsur der NS-Zeit* unter *Kontrolle der Besatzungsmächte* → *Lizensierung* von Parteien

⇒ das Parteiensystem, das sich nach 1945 herausbildete, trug sowohl die Züge von *Neubeginn* als auch von *Kontinuität*

→ Entstehung von vier überregionalen Parteien:

1. »**Sozialdemokratische Partei Deutschlands**« (SPD) als *Arbeiterpartei* und Bekenntnis zum *Sozialismus* an die Zeit der Weimarer Republik anknüpfend (allerdings durch das *Bekenntnis zur Demokratie* sich von den Kommunisten abgrenzend) unter dem Vorsitzenden Dr. **Kurt Schumacher**
→ wurde organisatorisch schnell zur mitgliederstärksten Partei (»*Massenmitgliederpartei*«)

→ Finanzierung hauptsächlich durch *Mitgliedsbeiträge*

2. »**Kommunistische Partei Deutschlands**« (KPD)

3. »**Freie Demokratische Partei**« (FDP) als Zusammenfassung der bisher getrennten *Links- und Rechtsliberalen* unter dem Vorsitzenden Prof. *Theodor Heuß*

4. »**Christlich Demokratische Union**« (CDU)/»**Christlich Soziale Union**« (CSU) als *interkonfessionelle* christliche und bürgerliche Partei unter dem Vorsitzenden Dr. *Konrad Adenauer* (CDU)

→ Anfangs *programmatische Auseinandersetzungen* um die wirtschafts- und sozialpolitische Positionierung

– im »*Ahlener Programm*« von 1947 Propagierung des »*christlichen Sozialismus*«

– in den »*Düsseldorfer Leitsätzen*« von 1949 hatte sich Adenauer mit dem Konzept von der »*sozialen Marktwirtschaft*« durchgesetzt

→ blieb Anfangs organisatorisch eine mitgliederschwache Partei (»*Honoratiorenpartei*«)

→ Finanzierung hauptsächlich durch *Spenden*

(→ daneben weitere **kleine Parteien**, die überwiegend *regional verankert* waren)

⇒ zahlreiche *gesellschaftliche Konfliktlinien* (»cleavages«) behielten ihre parteibegründende Kraft, wie insbesondere die Existenz der kleineren Parteien belegte:

① **Verfassungskonflikt Demokratie-Diktatur**

→ *KPD* und *rechtsextreme Parteien*

② **Gegensatz Zentralstaat-Föderalismus**

→ *regionale Parteien*, z.B. »*Bayernpartei*«

③ **Gegensatz Klerikalismus-Laizismus**

→ Trennung von *CDU, CSU* und *Zentrum* von den *übrigen Parteien*

④ Interessengegensatz **Einheimische-Vertriebene**

→ Parteieugründungen wie »*Wirtschaftliche Aufbau-Vereinigung*« (WAV) und »*Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten*« (BHE)

⑤ Klassenkonflikt **Arbeiter-Unternehmer**

→ Trennung von *KPD* und *SPD* von den übrigen Parteien

⇒ diese 5 Konfliktlinien erzeugten ein **komplexes Parteiensystem**, das z.T. noch an das Vielparteiensystem der **Weimarer Republik** erinnerte (v.a. als nach 1950 die *Parteilizensierung* durch die Alliierten fortfiel und zahlreiche neue Parteien gegründet wurden) ↔ obwohl sie wegen des großen *Vorsprungs* der Gründungsparteien meist nur *regionale Erfolge* erzielen konnten

→ bei der Wahl zum 1. Bundestag 1949 ließ sich eine **Kontinuität im Wählerverhalten** beobachten, da viele Wähler zu ihren *politischen Traditionslagern* zurückkehrten (»es schien, als wolle das Parteiensystem der BRD wieder »*Fahrt in Richtung Weimar*« nehmen«)

② **Konzentration** des Parteiensystems **1952-1961**

⇒ in dieser Phase haben **drei Wandlungsprozesse** den Übergang zum jetzigen Parteiensystem bewirkt:

① **Aufsaugung kleinerer Parteien durch die CDU/CSU bis Mitte der 1960er-Jahre**

→ kontinuierliches **Anwachsen der Stimmen** für die CDU/CSU durch Ausnutzung des *Staatsgründungsbonus* und *Kanzlerbonus* und sukzessives **Verschwinden der kleineren Parteien**

- | |
|--|
| 1. Bundestag → 12 Parteien |
| 2. Bundestag → 7 Parteien |
| 3. Bundestag → 5 Parteien |
| 4. Bundestag → 4 Parteien (= CDU, CSU, SPD, FDP) |

⇒ für diesen Konzentrationsprozeß waren *mehrere Faktoren* verantwortlich:

1. Vereinfachung und **Polarisation zwischen »Kanzlerpartei« und SPD-Opposition**

2. wirtschaftlicher Aufschwung (»**Wirtschaftswunder**«)

3. **Fünf-Prozent-Sperrklausel** seit 1953 bundesweit

4. **Wegfall bisheriger Konfliktlinien = gesellschaftliche Homogenisierung**

– fortschreitende *Säkularisierung*

– Gegensatz zwischen *Einheimischen und Vertriebenen* verlor durch *wirtschaftlichen Aufschwung* und *Lastenausgleichsgesetzgebung* an Bedeutung

– regionales Sonderbewußtsein verschwand zunehmend durch *unitarisierende Wirkung* von Nationalsozialismus und 2. WK, *verstärkte Mobilität, Industrialisierung* und *überregionale Massenmedien*

– *wirtschaftlicher Aufschwung* und *Erfolg der Demokratie* (= parlamentarische Funktionstüchtigkeit) entzogen *systemfeindlichen und radikalen Parteien* den Boden

⇒ die kleineren Parteien mussten darauf Reagieren und haben ihre Rettung versucht durch ...

– **Übertritte** zur CDU/CSU

– **Parteibündnisse**

② **kontinuierliches Anwachsen der SPD bis 1972**

⇒ massive **Stimmenmehrung der SPD** von 28,8 % (1953) auf 45,8 % (1972)

→ SPD präsentierte sich als **realistische (auch quantitative) Alternative** zur CDU/CSU

→ sie strebte außerdem nicht mehr nur einen *klaren Regierungswechsel* an, sondern betrachtete eine **Koalition** als akzeptablen Zwischenschritt

[vgl. »**Godesberger Programm**« von **1959**, mit dem die Partei auch programmatisch den Wandel von einer Weltanschauungspartei auf Klassenbasis zu einer alle gesellschaftlichen Gruppen ansprechenden modernen **Volkspartei** vollzog]

⇒ »**Große Koalition**« 1966-1969 mit *neuen Politikkonzepten*

- *keynesianische Globalsteuerung* des Wirtschaftsministers Karl Schiller
- *Konzertierte Aktion* = Gesprächsrunde aus Vertretern von Staat, Kapital und Arbeit
- *Notstandsgesetze*

⇒ die Gründe hierfür liegen v.a. in **gesellschaftlichen Veränderungen** zugunsten der SPD:

- *Rückgang der Selbständigen, Anstieg der Angestellten* (= unselbständige Mittelschichten)
- *Rückgang des Kirchgangs*
- *Abbau sozialpsychologischer Schranken* zwischen Angestellten, Beamten und Arbeitern = gesellschaftliche Annäherung

③ **Positionswechsel der FDP bis Ende der 1960er-Jahre**

⇒ Betonung der **linksliberalen Programmatik** durch die »Freiburger Thesen« von 1971, die einen »*sozialen Liberalismus*« proklamierten

→ in der Zeit der **Opposition 1966-1969** erarbeitet, um die *Regierungsfähigkeit* zurückzuerlangen (Zielgruppe sollte jetzt nicht mehr der abnehmende selbstständige Mittelstand, sondern die *unselbstständigen Mittelschichten* sein)

③ **Zweieinhalb-Parteiensystem 1961-1983**

⇒ die im Bundestag vertretenen Parteien CDU, CSU, SPD und FDP bildeten ein **geschlossenes System**

- *Konzentration der Wähler* auf diese Parteien zwischen **95 und 99 %**
- alleinige **Koalitionsbildung und Interaktion** untereinander

→ **geringe Zersplitterung** des deutschen Parteiensystems (»**Zweieinhalb-Parteiensystem**«)

→ kein Aufkommen **radikaler Parteien**, da der *Rechtsextremismus* durch die Zeit des *Nationalsozialismus* und der *Kommunismus* durch die Entwicklung in der DDR diskreditiert waren

→ *Reduzierung der Konfliktlinien* auf bloße zwei:

1. sozial-ökonomischer Konflikt (CDU/CSU/FDP ↔ SPD)

2. traditionell/religiös-individuell/säkularer Konflikt (SPD/FDP ↔ CDU/CSU)

→ alle großen Parteien verstehen sich als »**Volksparteien**« und versuchen milieübergreifend *alle Bürger* anzusprechen und zu integrieren

⇒ insbesondere die **CDU** wandelt sich in der Opposition von der »*Honoratiorenpartei*« und »*Kanzlerwahlverein*« zu einer **modernen Volkspartei** mit

- *Massenmitgliederschaft*
- professionellem *Parteiapparat*
- modernen *Organisationsstrukturen*

→ ausgeprägte **Drift zur Mitte** durch das Anwachsen *unselbstständiger Mittelschichten* und den Zerfall abgegrenzter *politisch-sozialer Milieus* = **gesellschaftliche Homogenisierung**

⇒ das deutsche Parteiensystem ist ein **gemäßigt bipolares Parteiensystem mit zentripetaler Tendenz**

↔ allerdings besteht die Gefahr, durch die *kompromißhafte Integration* weitgespannter Wählerschichten *extremere Teile der Anhängerschaft* an **kleinere Gruppen** zu verlieren

→ insbesondere nach *langen Regierungszeiten* mit *unpopulären Entscheidungen* und *schmerzhaften Koalitionskompromissen*

- **NPD** 1966-1968 nach langer *CDU/CSU-Regierung*
- **Grüne** 1979-1983 nach langer *SPD-Regierung*
- **Republikaner** 1989 nach langer *CDU/CSU-Regierung*

→ während der Großen Koalition verlagerte sich die *Opposition auf die Straße* ⇒ **APO**

Ende der 1970er-Jahre bahnte sich wieder ein *politischer Richtungswechsel* an:

- Stimmengewinne für die CDU/CSU unter Helmut Kohl
- Umschwenken der FDP in eine *neoliberale Richtung* (vgl. auch Reagan und Thatcher) → *angebotsorientierte* Politik, d.h. Senkung von Steuern und Zinsen
- *innerparteiliche Differenzen* in der SPD wegen Helmut Schmidts Atomenergiepolitik und Sicherheitspolitik (»NATO-Doppelbeschuß«)

→ Rücktritt von FDP-Ministern, *Mißtrauensvotum* von CDU/CSU und FDP, *Neuwahlen* ⇒ **Wende**

④ **Zwei-Parteigruppen-System** seit 1983

⇒ *drei Faktoren* führten seit 1983 zur **Transformation** des bisherigen Parteiensystems

① **Einzug der Grünen in den Bundestag 1983**

⇒ Veränderung des Zweieinhalb-Parteiensystems hin zu einem *Zweigruppen-Parteiensystem*

CDU/CSU/FDP ↔ SPD/Grüne (= zwei alternative Regierungskoalitionen)

→ Ausdruck der *neuen Konfliktlinie Ökonomie-Ökologie*, allg.: *mat. Werte-postmat. Werte*

② **Wiedervereinigung 1990**

⇒ im Ganzen wurde durch die Wiedervereinigung das Parteiensystem *kaum verändert*

→ nahezu alle *Ost-Parteien* haben mit den entsprechenden westdeutschen Parteien *fusioniert*

↔ allerdings ergaben sich zwei Modifikationen durch die Rolle der ehemaligen DDR-Staatspartei »*Partei des Demokratischen Sozialismus*« (PDS):

1. Etablierung eines **regionalen Dreiparteiensystems** im Osten aus CDU/CSU, SPD und PDS

2. Erfolg der PDS im **Bund** hat zur Folge, daß ...

- *Mehrheitsbildungen* von ihr abhängen könnten und
- sich den Linksparteien SPD und Grüne ein möglicher *Koalitionspartner* bietet

[die PDS ist im Großen und Ganzen eine ostdeutsche *Milieu- und Protestpartei*, die die neue Konfliktlinie *Ost-West* verkörpert]

⇒ Parteiensystem *öffnet* sich koalitionspolitisch nach *linksaußen*, während es nach *rechtsaußen* geschlossen bleibt → daraus kann sich eine mögliche *Dominanz der Linken* ergeben

③ Schwächung der großen Volksparteien seit 1990

- Verringerung der *traditionellen Bindung* der Wähler an die Parteien
- Rückgang der *Wahlbeteiligung*
- Zunahme der *Wechselwähler* (= *Volatilität*)
- Abnahme der *Parteienidentifizierung* der Wähler

⇒ Stichwort: »**Politikverdrossenheit**«

Grund: *Auflösung der traditionellen Sozialmilieus*, deshalb zur Gewinnung neuer Wählerschichten Werben um die »*Neue Mitte*«

Literatur: ■ Wolfgang Rudzio, Das politische System der Bundesrepublik Deutschland, Opladen ⁵2000, S. 136-155.

■ Ulrich von Alemann, Das Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland, Opladen 2001, S. 41-77.